

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

N^o 48.

Halle, Freitag den 26. Februar

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Mendsburg, d. 24. Februar. (Tel.) Vorgestern fand in Hadersleben bei den Brigaden Gondrecourt und Nothitz eine große Medaillenvertheilung statt. Prinz Albrecht von Preußen beehrte selbst den österreichischen Truppen die Dekorationen an. Der Herzog von Mecklenburg (welcher kürzlich den Kriegsschauplatz wieder verlassen hat) hat für die in dem Treffen bei Devesee ausgezeichneten Truppen zwanzig Orden eingesandt. — Der österreichische Feldtelegraph ist in Hadersleben, Simmerstedt, Frörup und Flensburg eingerichtet und wird morgen nach Mendsburg weiter geführt werden.

Hadersleben, d. 23. Februar, Abends. (Tel.) Zwischen den dänischen Vorposten und der ihnen bei Gudsoe gegenüberstehenden preussischen Garde finden fortwährend kleine Mänkeleien statt. Die Besatzung Fredericias besteht aus 6000 Mann, darunter viele Schleswiger. Kommandant derselben ist Steinmann.

Kopenhagen, d. 23. Februar, Abends. (Tel.) Die Regierung macht bekannt, daß zwölf österreichische Kriegsschiffe beordert seien, im Mittelmeer und im Kanal auf dänische Schiffe zu kreuzen.

Weimar, d. 24. Februar. (Tel.) Die „Weimarer Zeitung“ erklärt die Angaben der „Neuen Würzburger Zeitung“, bezüglich der auf den Würzburger Ministern-Conferenzen gestellten Anträge und der angeblichen Opposition, für durchaus unrichtig, und fügt hinzu, daß die auf jenen Conferenzen verhandelten Gegenstände eingehend besprochen und in vollkommener Eintracht erledigt worden seien; Altenburg sei nicht vertreten gewesen.

Wien, d. 24. Februar, Abends. (Tel.) Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“ bekräftigt die Nachricht von der Annahme des britischen Konferenzvorschlages Seitens Oesterreichs und Preußens im Prinzip, konstatirt die Bereitwilligkeit dieser Mächte zur Anbahnung einer friedlichen Lösung im Sinne der von ihnen vertretenen Forderungen des Rechts und bemerkt schließlich: Es werde nun zunächst, abgesehen von der dem deutschen Bunde zu wahren den Stimme bei den Verhandlungen, darauf ankommen, ob Dänemark diese Gesinnung theilt. — Contreadmiral Baron Willerstorff ist zum Commandanten sämtlicher ausgesetzter Schiffe bestimmt. Die Fregatte „Madegly“ stößt zur Division im atlantischen Ocean, welche bedeutend verstärkt wird.

Wien, d. 24. Februar. (Tel.) Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, deren Regierungen am 20. d. M. nach Mantuffel's Uebereinstimmung in Berlin Englands Konferenz-Vorschlag annehmen, so wie Verhandlungen darüber mit Frankreich und mit den Mittelstaaten über den Beitritt des Bundes zu den Conferenzen laufen jetzt neben einander. England verhandelt inzwischen mit Dänemark über den Waffenstillstand, doch werden die Feindlichkeiten einhelfen nicht eingestellt und jedenfalls Kolding besetzt gehalten. (K. 3.)

Hamburg, d. 24. Februar, Morgens. (Tel.) Den „Hamburger Nachrichten“ wird gemeldet: Eine von den Civilcommissarien d. d. Flensburg, d. 20. Februar, erlassene Verordnung führt die Verpflichtung aller studirenden Schleswiger zu zweijährigem Besuch der schleswig-holsteinischen Landesuniversität Kiel wieder ein, macht ein zweijähriges Studium in Kiel obligatorisch für alle studirte Beamte Schleswigs und bemerkt weiter, daß eine zufolge dieser Bestimmung notwendige besondere Verordnung zur Regelung des Unterrichtswesens an höheren Schulen vorbehalten bleibe. — Der ehemalige Rektor des Gym-

nasiums zu Schleswig, Lübker, ist mit Ordnung des gesammten Gelehrtenschulwesens in Schleswig beauftragt.

Die Londoner „Times“ enthält eine telegraphische Depesche aus Wien vom 23. Februar des Inhalts, daß Oesterreich und Preußen die von England gemachten Vorschläge in Betreff einer Conferenz annehmen; weiteres Vorrücken in Fülstand werde contremandirt werden.

Vom General-Commando des königlichen kombinierten Armeecorps, Kantonnirungs-Quartier Gravenstein, liegen Berichte über die am 22. d. vor Düppel stattgefundene Refognoszirung vor; darnach fand mit Tagesanbruch eine große Refognoszirung der Düppeler Schanzen statt. Die Brigade Canstein wurde zu diesem Zweck um 7 Uhr früh von Schmöl aus — nach Zurücklassung der Vorposten und Zuteilung einer 6pfündigen Batterie, 4 Bataillone, 1 12pfündige und 1 6pfündige Batterie und 1 Escadron Ulanen stark — in der Richtung auf Bielhøj dirigirt. Um dieselbe Zeit rückte die Brigade Roeder — 4 Bataillone, 1 12pfündige Batterie, 1 Escadron Ulanen — von Rübél aus mit 3 Bataillonen auf Stenderup und folgte mit einem Bataillone der Chaussee. Der General-Major von Roeder war erkrankt und führte der Oberst von Kamiensky diese Brigade. Die Brigade Goeben rückte gleichzeitig mit 4 Bataillonen, 1 Batterie — 12pfündige — und 2 6pfündigen Geschützen und einem Detachement Dragoner über Satrup auf Rakebüll. Die Brigade Schmidt sammelt sich als Reserve in Ulberup, die Avantgarde in Fischbeck. Es war die Absicht, die Büffelkoppel durch einen umfassenden Angriff zu nehmen, den Feind in die Schanzen hineinzuwerfen, diese sodann genau zu refognosziren und dem Feinde dabei möglichen Abbruch zu thun. Das erste wurde ausgeführt, indem die feindlichen Abtheilungen — 4 Bataillone des 18. und 22. Regiments — überall nach kurzer Gegenwehr geworfen, und ihnen, nächst vielen Todten und Verwundeten, 2 Offiziere und 253 Gefangene abgenommen wurden. Einige Jalonneur-Fahnen wurden erobert, eben so eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Die Truppen nahmen sich mit Feuer vortrefflich, sie mußten, namentlich die linke Flügel-Kolonne (Goeben) zuletzt ein heftiges Granat- und Kartätschfeuer von den Bällen aushalten, welches von dort eröffnet wurde, als die feindliche Infanterie in die Schanzen zurückgegangen war. Die genaue Refognoszirung der Werke war wegen des Schneegestöbers nicht ausführbar. Der Rückzug der Truppen wurde daher alsbald angeordnet und in Ausführung gesetzt. Unser Verlust: 4 verwundete Offiziere (Hauptmann v. Gerhardt, Sec.-Lieut. v. Fischer-Breunfeld, Sec.-Lieut. Bendemann und Sec.-Lieut. v. Dittfurth, sämmtlich von der 3. Compagnie 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 nur leicht verwundet), 6 todt und ca. 21 verwundete Mannschaften. Dem General-Major von Goeben wurde sein Pferd unter dem Leibe verwundet, dem 2dronanz-Offizier des General-Lieutenants von Winkingerode, Sec.-Lieut. v. Sydow des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, eben so und dem Hauptmann im Generalstabe der 13. Division, von Dörnberg, das seinige unter dem Leibe erschossen. Der Sec.-Lieutenant von Studnik des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 befindet sich nicht unter den Verwundeten. S. königliche Hoheit der Kronprinz und der Feldmarschall v. Wrangel waren bei der Refognoszirung unausgesezt zugegen und in dem Feuer der schweren Geschütze von den Schanzen.

Die „K. Ztg.“ enthält folgenden nennenswerthen Zug des in der preussischen Armee herrschenden Geistes. Während des Gefechts bei Rissunde schlich ein dänischer Jäger aus seiner Schanze bis auf 200 Schritte an die 6. reitende Batterie heran. Er war ein eben so guter Schütze, wie beherzter Soldat, und verwundete sowohl Menschen, wie Pferde in der Batterie. Da ward er endlich selbst verwundet und sank schwer getroffen zu Boden; er bestete ein weißes Tuch an sein Bayonnet und winkte seinen Brüdern in der Schanze, ihm bei-

zusehen; sie ließen ihn aber liegen und machten keine Miene, zu seiner Rettung herbei zu kommen. Da erbarmten sich seiner zwei Kanoniere derselben Batterie, die er eben vorher beschossen hatte. Sie gingen trotz des höllischen Feuers, welches die Dänen jetzt auf die Reiter ihres Kameraden richteten, furchtlos vor und trugen ihren Feind auf den Armen in die Batterie, wo er die liebevollste Pflege fand.

Eine Veröffentlichung des Dänischen Kriegsministers vom 21. meldet, daß die Stellung der Deutschen Truppen zwischen Kolding im Norden und Schottburg im Westen unverändert sei. (Schottburg liegt an der Straße zwischen Kolding und Ripen, in der Mitte des südschleswigschen Grenzstrichs, nämlich 3/4 Meilen von Kolding und etwa 3/4 Meilen von der Mündung der Königssau. Der Landstrich, welcher zwischen der jetzigen Grenze und der Straße von Kolding nach Schottburg umschlossen wird, gehört übrigens zu den zwischen Süslund und Schleswig freitigen Distrikten; die alte Zollgrenze zwischen beiden überwiegt ihn auch früher fast ganz an Schleswig. Die Wälder sind also nur über die trockene Grenze bis zur Koldingau gegangen; daß die Besetzung dieses südwärts in Schleswig hineinragenden Abschnitts für ein Corps, welches Nordschleswig occupiren soll, eine strategische Nothwendigkeit ist, ergibt ein Blick auf die Karte; Wonst, das letzte Schleswigsche Dorf auf der Straße von Hadersleben nach Kolding, liegt in gleicher Höhe mit dem obengenannten Schottburg.)

Die Batterie bei Holnis soll, da sie zu sehr exponirt liegt, aufgegeben werden; dagegen beabsichtigt man auf dem gegenüberliegenden Ufer, bei Sanbaker, eine neue Batterie aufzuwerfen.

Aus Altona wird berichtet, daß dort der preussische General v. Raven von Hamburg angekommen sei, um wegen weiterer Einquartierung preussischer Truppen, Einrichtung von Magazinen und etappenmäßiger Verpflegung hier durchziehender preussischer Soldaten zu unterhandeln.

Kendsburg, d. 22. Februar. Augenblicklich steht hier der Fasienmarkt, in diesem Jahre jedoch aus naheliegenden Gründen ohne weitere geschäftliche Bedeutung. Die politische Frage beschäftigt alle Gemüther. Die Einwohner des Herzogthums Schleswig bereiten jetzt eine gemeinsame große Deputation vor, um dem Herzog in Kiel ihre Forderungen Namens des ganzen Landes darzubringen. Es mögen wohl über 1000 Männer sein und hier in Kendsburg eine Nacht auf der Durdreise freiwillig einquartirt.

Den „A. N.“ wird geschrieben: Zuverlässig ist die Kunde, daß der bekannte Dichter Theodor Storm, früher von 1843 bis 1852 Advocat in Husum, gegenwärtig preussischer Kreisrichter in Heiligenstadt, zum Advokat des Amtes Husum durch die Eingeseffenen mit Genehmigung des Ober-Berichters Herrn Thomsen-Olbensworth ernannt ist. Herr Storm hat die Annahme des Amtes zurückgelassen, wenn er in geeigneter Weise durch das preussische Justizministerium von seinen jetzigen Amtspflichten entbunden werden wird.

Einem Privatbriefe aus Flensburg, d. 20. Februar, entnimmt die „Spen. Ztg.“ Folgendes:

So eben aus der Mitte des jetzigen Kriegsschauplatzes zurückgekehrt, darf ich als vorurtheilsfreier Mann mit wohl einige Bemerkungen über die Lage der Dinge erlauben, über die manche falsche Ansichten verbreitet sind. In den beiden Herzogthümern Schleswig und Holstein herrscht zwar eine gute Stimmung, und man ist allgemein froh, die Dänen los zu sein, aber es lebt sich die Freude hierüber durchaus nicht können. Alle Welt trägt jetzt Bänder und Coarden in den Landestrassen und singt das National- Lied: „Schleswig-Holstein meermuschlungen“, jedoch sprechen die Leute sehr gemüthlich. Die jetzige preussische Verwaltung wird höchst verschieden beurtheilt. Die Einwohnern dahinter Anzions-Gelüste, die Andern meinen, es sei gut, daß die Ordnung in feste Hände gelange. Vielfach haben Blätter von Minderung dänischer Beamten und Bürger erzählt, auch von andern argen Excessen berichtet; das ist jedoch übertrieben, allen er ist sehr bald durch die Bürger gestrichen worden. Uebrigens herrscht nur eine Stimme darüber, daß alle dänische Beamte im Rücken der Arme für eben so viele Schwärmer gelten müssen. Namentlich ist man auf die „schwarzen Schwärmer“, d. h. die dänischen Geistlichen, über zu sprechen, und selbst die Preußen scheinen denselben nicht zu trauen. Wiederholt hat man Prediger als der Spionage verdächtig verhaftet und nur ein Theil derselben ist jetzt wieder frei. Viele Sympathisten hat sich der Präsident v. Jolly durch die Einlegung des bekannten Abgeordneten Thomsen erworben. Dieser ist hier ein eifriger Kämpfer für das Recht der Herzogthümer sehr beliebt. Am Tage seiner Ernennung habe ich selbst gesehen, wie viele seiner Landleute ihn umarmten und demnach in Gasthäuser bei der Tafel sich um ihn drängten, um mit ihm anzuknuffen. Vom Kriege selbst und der dabei gewöhnlich herrschenden Zerstörung merkt man hier nicht viel, da die Dänen zu schnell ferngezogen haben. Vor 8 bis 10 Tagen etwa sah man indessen allerdings bei Deventer noch viele todte Pferde und auch Menschen, sowie viele Armatur-Gegenstände auf dem Schnee liegen. Die Deckerreier waren fast alle durch den Kopf geschossen, ebenso die Verwundeten meistens am Kopf. Auch bei den verwundeten Preußen bemerkte ich ein Gleiches, ein Beweis dafür, daß die Dänen sehr hoch schießen und deshalb den Verbündeten nicht vielen Schaden thun. Während die preussischen Soldaten durchgängig sehr munter sind und die Bauern denselben täglich „etwas Barmes“, wenn auch nur Kaffe, zu bereiten suchen, sollen die Dänen sehr großen Mangel leiden. Besonders kommen unsere Truppen, namentlich den auf den Vorposten befindlichen Soldaten bei der oft großen Kälte die recht warmen Schafpelze zu Statten, welche aber, wenn sie dunkel wären, während sie weiß sind, praktischer sein würden, da man die Pelze wegen der weißen Pelze oft schon sehr weit sehen kann. Außerdem ist es für die preussischen Soldaten ein großer Vortheil, daß sie alle Stunde abgelöst werden, während die Dänen oft Tage und Nächte hindurch unter den Waffen bleiben und ohne Stroh in den Werten liegen müssen. Täglich kommen jetzt Bauern mit ihren Gefährten, welche der Feind mitgenommen, zurück und erzählen von dem herrschenden Mangel. Namentlich soll es ganz an Futter für die Pferde fehlen. Ein gleich nach in dänischer Uniform, doch schon die dreifarbigte Cocarde an der Seite die Schärpe gefleckt hatten und vor denselben nur Insel-Dänen fanden. Man habe eben so viel preussische Truppen auf Allen nur 5 bis 7 Regimenter, da verächtlich von dort. Mannschafte nach Kopenhagen transportirt sind, weil man dort Anrufen beabsichtigt. Ist hier erst hinreichendes Belagerungs-Geschütz, so hofft man auf eine baldige glückliche Entsehung.

Von dem in letzter Zeit vielfach genannten französischen Correspondenten d'Arnoult macht ein Brief in französischen Zeitungen die Kunde,

in welchem er sich über seine Verhaftung in Flensburg beklagt und Ansicht zu verbreiten sucht, als ob derselbe von dieser Maßnahme wegen seiner Berichte in auswärtigen Zeitungen über die militärischen Vorgänge in Schleswig und wegen Schmähdungen auf Rußland betroffen worden sei. Wie man von unterrichteter Seite schreibt, entbehrt diese Voraussetzung jedoch jeden Grundes. Wäre gegen d'Arnoult von der Vorwurf erhoben, in gehässiger Weise falsche Mittheilungen von Kriegsschauplatze ausländischen Blättern gemacht zu haben, so würde er einfach aus dem Herzogthum Schleswig ausgewiesen sein, da keine kriegsführende Armee feindliche Berichterstattung in ihrer Mitte dulden kann. Es lagen vielmehr sichere Anzeichen vor, daß d'Arnoult in seinen Beziehungen zu dänischen Parteiführern stand und daß er die Ansicht hatte, vom Hauptquartier aus sich nach Kopenhagen zu begeben. Dieser Umstand machte seine Verhaftung und die Beschlagnahme seiner Papiere nothwendig. Nach beendeter Untersuchung ist derselbe sodann aus dem Herzogthum Schleswig ausgewiesen worden. Würden aus dem betreffenden Schriftstücke übrigens den Beweis für Beziehungen zu Hrn. d'Arnoult zur dänischen Regierung gegeben haben, so wäre derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt worden, dessen Spruch dann nicht auf bloße Verweisung gelaute haben würde. Uebrigens ist es sehr verständlich, daß die Anwesenheit fremder Offiziere bei den operirenden Truppen in Schleswig niemals einen Bedenken unterliegen würde.

Die Wiener „Presse“ meldet: „Seinem System der Herausforderung getreu, hat Dänemark nun einen weiteren Schritt gethan und den in Kopenhagen zurückgebliebenen Sekretären der österreichischen und preussischen Gesandtschaft, den Herren v. Blittersdorf und Wedelsheim ihre Pässe zugestellt. Es ist zu konstatiren, daß die Initiative hierzu von der Kopenhagener Regierung ausging, und daß erst in Folge dieses, den letzten Faden einer diplomatischen Verbindung abschneidenden Schrittes die in Wien und Berlin befindlichen dänischen Gesandtschafts-Sekretäre nun ebenfalls ihre Pässe zugestellt erhielten.“

Die königliche Zeitung erhielt von ihrem Correspondenten „von der Elbe“ ebenfalls Mittheilung über das von uns schon erwähnte angebliche Bismarck'sche Project, Schleswig-Holstein dem regierenden Großherzog von Oldenburg zu geben, und dafür Oldenburg an Preußen abtreten zu lassen. Die Redaction der „Königlichen Zeitung“ setzt hinzu: Dieser Plan bestche wirklich in diplomatischen Köpfen; aber er scheint schwer durchzuführen. Jeder Plan zur Vermehrung preussischer Macht werde auf den Widerspruch nicht bloß des Auslandes, sondern aller deutschen Staaten, Oesterreich aus der Spitze, stoßen.

Die geschäftsleitende Commission der deutschen Abgeordnetenversammlung erläßt an die Schleswig-holsteinischen Vereine und Hilfscomités folgendes Schreiben:

Frankfurt a. M., d. 17. Februar 1864. Es wird wiederholt durch öffentliche Blätter die Angabe verbreitet, die bei der Commission der Abgeordnetenversammlung eingehenden Gelder blieben müßig liegen, der herzoglichen Regierung in Kiel sei von denselben „noch kein Kreuzer zugekommen“, und Ähnliches mehr. Wir kennen zum Theil die Urheber dieser Ausstreuung, deren Unwahrheit schon aus unserm Rundschreiben vom 31. Januar hervorgeht; es befindet sich unter ihnen namentlich eine Person, die von uns Geld gefordert, aber nicht empfangen hat, weil sie der Commission kein Vertrauen einflößte. Aus der Ueberflüß der neuerlich eingegangenen Beiträge entnehmen wir auch, wie ohnmächtig solche Verdächtigungen sind; denn so wenig sich verkennen läßt, daß man von ersten Augenblick an die Geldsammlungen in einer großen Theile Deutschlands keineswegs mit dem Eifer betrieben hat, durch welchen eine politisch besser gesuchte Nation unter gleichen Voraussetzungen die Energie ihrer Willens betätigen würde, und so deutlich der verwirrende Einfluß zu erkennen ist, welchen die neuesten militärisch-politischen Ereignisse hier und da ausgeübt haben, so sind doch die Beiträge während der letztverflohenen Wochen in demselben Maße wie zuvor geschlossen. Dessenungeachtet halten wir uns gegenüber den betreffenden Vereinen und Ausschüssen für verpflichtet, jenen falschen und gehässigen Angaben ausdrücklich mit der nachfolgenden Erklärung entgegenzutreten: 1) Die Commission hat niemals ein vergebliches Ansuchen abgelehnt, ihr Geldmittel von der herzoglichen Regierung in der erforderlichen Weise zu erhalten. 2) Die Commission hat einen sehr beträchtlichen Theil ihrer Geldmittel im Einverständnis mit der herzoglichen Regierung für die schleswig-holsteinische Sache bereits verwendet; aber in der Weise zur Verfügung gestellt, daß die Zahlung täglich erfolgen kann. 3) Die Commission wird künftig wie bisher, dem ihr ertheilten Auftrag entsprechend, jeder Anforderung, die im Interesse der schleswig-holsteinischen Sache an sie gestellt wird, nach Verhältnis ihrer Mittel entsprechen und hierüber wie über den ganzen Umfang ihrer Thätigkeit dem Gesamtausschusse verständig Rechenschaft ablegen. Wir ersuchen Sie, von dieser Erklärung den geeigneten Gebrauch zu machen, und wenn irgendwo im Bereich Ihrer Wirksamkeit der Einwand vorzuliegen sollte, die gesammelten Gelder würden in Frankfurt müßig verwaht, zu eruchen wir Sie, ohne Rücksicht darauf hinzuzusetzen, daß dieser Einwand nichts anderes sei, als ein bodenloser Vorwand der Kränklichkeit der Schaffheit. Mit vorzüglicher Hochachtung Für die geschäftsleitende Commission: Der Vorsitzende: Dr. S. Müller. Der Geschäftsführer: Baur.

Nachrichten aus Halle.

Der hiesige Privatdocent Dr. Alfred Gräfe, in weitestem Kreise als Augenarzt rühmlichst anerkannt, ist zum außerordentlichen Professor der Augenheilkunde an hiesiger Universität ernannt worden.

Für Schleswig-Holstein.

Halle, d. 24. Februar. An die Schleswig-Holstein'sche Haupt-Kasse wurden heute wieder 150 Thlr. von hier abgeendet. In dieser Summe sind inbegriffen: 125 Thlr. als 5. Beitrag der hiesigen Selbstbesteuern, 2 Thlr. von K. in Hilsdorf, Sammlung von Fastnacht, und 5 Thlr. von F. in Groß-Strehlig (Schlesien), letztere für einen nothleidenden evangelischen Geistlichen in Schleswig. Im Ganzen sind nun von hier aus 2550 Thlr. an die Schleswig-Holstein'sche Haupt-Kasse abgeschickt worden.

Wie schon aus dem Vorstehenden erhellt, ist übrigens das Gerücht, daß die Beiträge für Schleswig-Holstein jetzt ihrem ursprünglichen Zwecke entzogen und für die Verwundeten verwendet würden, ein völlig unbegründetes. Beide Hervorleistungen gehen einträchtig nebeneinander. Das Eine thun und das Andere nicht lassen!

Amthcher Fonds- und Geld-Cours. Berliner B6rse vom 24. Februar.

Fonds-Courfe. Table with columns for title, date, and price. Includes items like Freiwillige Anleihe, Staats-Anleihe, and Kur- u. Neumarktische Schuldverschreibungen.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Doppel-Zarow, Rheinische, and Rhein-Rabe.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Rheinische III. Emission, do. von 1858, and do. von 1862.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Br. Bank-Antheilsscheine, Kass. = Vereins-Bf., and Danziger Privatbank.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Pfandbriefe, Kur- u. Neumarktische, and Dypreussische.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Prior. = Dblig., Aachen-Diffeldorf, and Aachen-Rathmacher.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Ausl. Eisenbahn-Stammactien, Amsterd. = Rotterd., and Lubwigsch. = Wegb.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Ausl. Eisenbahn-Stammactien, Braunschweiger Bank, and Bremer Bank.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Rentenbriefe, Kur- u. Neumarktische, and Pommerische.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Berlin-Anhalter, Berlin-Anhalter, and Berlin-Samburger.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Ausl. Eisenbahn-Stammactien, Belg. Dblig. J. de l'Etat, and do. Samb. u. Neuse.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Ausl. Eisenbahn-Stammactien, Braunschweiger Bank, and Bremer Bank.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Eisenbahn-Actien, Aachen-Diffeldorf, and Aachen-Rathmacher.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Eisenbahn-Actien, Aachen-Diffeldorf, and Aachen-Rathmacher.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Eisenbahn-Actien, Aachen-Diffeldorf, and Aachen-Rathmacher.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Eisenbahn-Actien, Aachen-Diffeldorf, and Aachen-Rathmacher.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Magdeburg, den 24. Februar, Amsterd. kurze Sicht, and Hamburg kurze Sicht.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Wasserstand der Saale bei Weiffensels, am 23. Februar, and Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Marktberichte, Getreidepreise, nach Berliner Scheffel, and Roggen.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Wasserstand der Elbe bei Dresden, den 24. Februar, and Marktberichte.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Wasserstand der Saale bei Halle, am 24. Febr., and am 25. Febr.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Wasserstand der Saale bei Halle, am 24. Febr., and am 25. Febr.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Wasserstand der Saale bei Halle, am 24. Febr., and am 25. Febr.

Table with columns for title, date, and price. Includes items like Wasserstand der Saale bei Halle, am 24. Febr., and am 25. Febr.

½ bez. u. G., ½ Br., Juli/August 15 ½ bez., Br. u. G., Aug./Sept. 15 ½ bez. — 1/2 — 1/4 bez.
 Weizen fest. Roggen effectiv und schwimmend zu unveränderten Preisen mäßiger Handel. Termine konnten die gestrige Festigkeit nicht behaupten, vielmehr stellte sich für dieselben Anfangs des Marktes so überwiegende Verkaufslust ein, unter deren Einfluß Preise unwesentlich nachgaben. Safer bebautet. Für Mühl zeigte sich Anfangs wieder fast gar keine Unternehmungslust und das Geschäft blieb äußerst beschränkt; später jedoch wurde besonders der Frühjahrsstermin durch vermehrte Ankäufe im Werthe gehoben. Von Spiritus war wie für Roggen die Tendenz recht matt, doch dokumentirte sich dies mehr in der allgemeinen Lustlosigkeit, als in einem Rückgang der Preise, der nur sehr unbedeutend war. Schluß fest, get. 20,000 Quart.

Breslau, d. 24. Febr. Spiritus pr. 8000 vSt. Eralsles 13 1/2 bez. Weizen, weißer 52—55 1/2, gelber 50—58 1/2, Roggen 37—41 1/2. Gerste 30—37 1/2. Safer 25—20 1/2.

Stettin, d. 24. Febr. Weizen 49—52 bez., Frühj. 52 1/2—53 bez., 54 1/2 G., Mai/Juni 53 1/2—54, Juni/Juli 55 1/2 bez. Roggen 33 bez., Frühjahr 33 1/2 bez., Mai/Juni 34 Br., 33 1/2 bez. u. G., Juni/Juli 35 Br., 34 1/2 G. Mühl loco, Febr. u. März 11 Br., Frühj. 10 1/2 bez., 11 Br., Sept./Oct. 11 1/2 G. Spiritus 13 1/2, Febr. 13 1/2 bez., Frühj. 13 1/2, Mai/Juni 13 1/2 G.

Hamburg, d. 24. Febr. Weizen und Roggen ganzlich unverändert. Del stille, Mai 24 1/2, Oct. 25.

Bekanntmachungen.

Ein Haus mit größerem Hof und Thorfahrt wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen bittet man unter L. P. bei **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Zig. niederzulegen.

Verkauf eines Anspannerguts.

Eingetretener Umstände halber soll ein separirtes Anspannergut mit guten Gebäuden in einem großen Dorfe Anhalts mit 112 Morgen Acker, zum Theil Weizen- und Rapsboden, 8 Morg. Auenwiese, so wie mit lebendem und todtm Inventarium, als 3 Pferden, 10 St. Rindvieh, 6 Schweinen, 1 Wagen, 2 Pflügen, 2 Eggen, 1 Walze, Dresch- und Reinigungsmaschine, dem nöthigen Getreide, Heu- und Strovvorrath u. d. m. **schleunig** unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Hälfte der Kaufsumme kann daran stehen bleiben; auch kann das Gut dismembrirt werden. Die Forderung ist 21,000 \mathcal{R} . Näheres hierüber ertheilt **C. Kiesel** in Körnick bei Radegast.

Ein in Bitterfeld eingerichtetes 2stöckiges Fabrikgebäude von 80 Fuß Länge, einem Saal von 40 F. L. u. 20 F. Breite, nebst mehreren Stuben, Kammern, Küchen, Nebengebäuden, Hofraum und Stallung, soll mit 1/3 Anzahlung verkauft werden. **G. Futtig** sen.

Betriebsveränderungshalber sollen verkauft werden: **Eine Balancier-Dampfmaschine**, 10" Cylinderdurchmesser, 24" Hub mit 2 nassen einfach wirkenden Luftpumpen für Vacuumapparate, jede Pumpe 13" Durchmesser, ferner mit 2 einfach wirkenden Wasserpumpen von je 9" Durchmesser mit schmiedeeiserner Schwungetze, gußeisernem Schwungrad nebst Sperrventil und completer Verankerung. **Ein Vacuum** von 5' Durchmesser, 1800 Quart Inhalt mit gußeisernem Condensator, einfacher Schlange und completer Armatur; und sind diese Gegenstände bis Diern c. noch im Betriebe in der Zuckerrabrik zu Zörbig.

20,000 \mathcal{R} sind zum 1. April er. auf ländliche Grundstücke, auch in Parzellen zu 5000 \mathcal{R} auszuliehen. Näheres bei **E. Richter** in Landsberg.

Ein **Deconomie-Berwalter**, 24 Jahr alt, militärfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüchen jetzt oder zu Diern d. J. Stellung; gefällige Offerten beliebe man unter Adresse **P. P. post. rest. Jessen** niederzulegen.

Eine junge fette Kuh verkauft Nr. 8 in M ö h l i c h.

Eine neumilchende Kuh nebst Kalb steht zu verkaufen bei **Runze** in Büschdorf.

Zum Caffee-Brennen: Kofes à 15 1/2 pro Lo. bei J. G. Mann & Söhne am Magdeb. Bahnhof. Schriftl. Bestellungen bitten in unsere Briefkasten b. Frn. Hensel & Häner u. d. Pfefferschen Buchhdlg. gef. niederzulegen.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
 (Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Pettenkofers Regenerationsverfahren und seine Stellung zur Gemälde-Restauration und Conservirung

von **Dr. J. A. Kuhn.**
 gr. 8. geh. Preis 15 \mathcal{R} .

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**



Bruchbandagen, Spritzen, Olyfopomps u. Douchen

besten Qualität und Auswahl empfiehlt **F. Hellwig.**

Frischen geräucherten Rheinlachs, Hamburger Rauchfleisch à Pfund 16 Sgr., Geräucherte u. Vökelzungen à Stück 25—35 Sgr., Gänseleberwurst mit Trüffeln, Cervelatwurst mit und ohne Knoblauch, Frankfurter u. Waltershäuser Knackwürstchen, Braunschweiger Zungenwurst empfiehlt **C. Müller.**

Culmbacher Bier.

6mer à 5 3/4 auch 6 \mathcal{R} , 20 auch 24 Flaschen für 1 \mathcal{R} , pro Flasche à 1 1/2 \mathcal{R} , empfiehlt **C. Müller.**

Frische Weintrauben, à 3, 4 u. 5 Sgr., Blumenkohl, Spargel, Radieschen u. Brunnenkresse, See-Dorsch Freitag früh, empfiehlt **C. Müller.**

Höchst empfehlenswerth!

Patentirte gift- und phosphorfrie Zündhölzer verkauft billigst **C. F. Baentsch**, Marktplatz Nr. 6.

Alleinige Niederlage in Halle a. d. S.

Zu Examen- und Confirmanden-Anzügen empfiehlt

Albert Hensel,

alte Post, Handschuh alle mögliche Sorten, Kragen, Aermel, Tücher schön gestickt, Neze, Hüfchen, Kränze, Armänder sehr vielfältig, Broschen, Boutons, dem goldenen gleich, Hosenträger in gestickt und Gummi, Schlipfe, sehr verschieden, Uhrketten große Auswahl, Schlipfadeln, Manschettenknöpfe, Vorhemdchen fein und ordinair.

Schlüter's Caffé u. Restauration, Brüderstraße Nr. 9.

Freitag den 26. Februar Vormittags von 9 Uhr ab frischen Speckkuchen, sowie echtes Culmbacher Bockbier, à Seidel 2 1/2 \mathcal{R} .

Löberitz.

Großer Maskenball

im Ohme'schen Lokale

Mittwoch den 2. März, wozu freundlichst einladet der Vorstand. Tags zuvor sind schon elegante Maskenanzüge zu den billigsten Preisen in selbigem Lokale zur gefälligen Benutzung ausgestellt.

Ein- und Verkauf von **Sämereien** bei **Ernst Voigt.**

Zur Annahme von Strohhüten zur Wäsche hält sich bestens empfohlen **Schraplau. Friederike Blume.**

Stearinlichte,

p. Pack 6 1/2 \mathcal{R} , 7 \mathcal{R} , 8 \mathcal{R} , empfiehlt Königsplatz 7. **Gustav Kühlemann.**

Gesucht

eine Landwirthschafterin, welche auch in der Küche und mit der Wäsche Bescheid weiß und gut empfohlen ist, auf ein größeres Gut in Schlesien. Meldungen mit der Bezeichnung G. G. abzugeben bei Herrn **Ed. Stücrath** in der Exped. d. Zig.

Ein gewandter Gärtnerbursche, welcher auch etwas Bedienung übernehmen muß, findet durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg eine sehr gute Stelle.

Gebauer-Schweickhe'sche Buchdruckerei in Halle.

Schwittersdorf. Sonntag Abends 6 Uhr Tyroler-Concert von der Gesellschaft des Herrn **Kilian**, wozu ergebenst einladet **Th. Albers.**

Herrn **F. M. L.** diene zur Antwort, kam zu spät, bitte um baldige Erneuerung. **L.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh 6 Uhr wurde uns ein munteres Töchterchen geboren. **Nebra**, den 24. Februar 1864. **Diaconus Reichold** und Frau geb. **Krieger.**

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines manteren Knaben erfreut. **Zuckerfabrik Schwittersdorf**, am 24. Februar 1864. **G. Sckerl** und Frau.

Verzeichniß

der bis jetzt bei uns eingegangenen Beiträge an Lazareth-Gegenständen, Bekleidungsstücken, Wäsche, Erfrischungen u. für die preussisch-österreichischen Verwundeten und Kranken.

1 Paket v. Amstr. K.; 1 dgl. v. Fr. S.; 1 dgl. v. Fr. Dr. R.; 1 dgl. v. Fr. Dr. M.; 1 dgl. Fr. Dr. H.; mehrere dgl. von Fr. Dr. D.; 1 dgl. von Fr. v. B.; 1 dgl. v. Fr. Sch.; 1 dgl. ungenannt; 2 dgl. von Fr. Dr. S. u. Fr. Dr. H.; 6 dgl. und 3 offene St. Leinen, abgeg. durch Hrn. Berner; 1 dgl. ungenannt; 1 dgl. v. Fr. Sch. R.; 1 dgl. v. Fr. B.; 1 Kistchen mit Eau de Cologne von Fr. S.; durch Hrn. Berner: 9 Paar woll. Strümpfe, 1 Pack Charpie, 2 Pack Leinwand; 2 Pakete v. F. R. S.; 1 dgl. v. S.; 1 dgl. v. F. in B.; 1 dgl. ungenannt; 1 dgl. v. W. S.; 3 dgl. durch Hrn. Berner; 1 dgl. v. F. C.; 1 dgl. Charpie ungenannt; 1 dgl. Binden u. 1 Augendouche von U. S.; 1 dgl. ungenannt; 1 dgl. Charpie v. R.; 1 dgl. Sachen von W. L. M.; 1 dgl. v. S. in Corbetta; 7 dgl. Leinen u. 1 Schlafrock v. L. H.; 1 dgl. ungenannt; 1 dgl. v. U. C. zu Ermittl.; 3 dgl. durch Hrn. Berner; 1 dgl. Charpie v. D.; 1 dgl. Leinwand u. Binden ungenannt; 1 dgl. v. M. W.; 1 dgl. mit 4 Binden ungenannt; 1 dgl. Charpie v. D.; 2 dgl. von Fr. F. S.; 1 dgl. von Fr. B.; 1 dgl. Charpie von Fr. U. D.; 1 dgl. Charpie ungenannt; 1 dgl. Binden u. von Frau Pastor N.; 1 dgl. von Fr. Dr. U.; 2 dgl. durch Hrn. Berner; 1 dgl. von F. R. in Trotha; 1 dgl. durch Hrn. Berner; 1 dgl. von der Gemeinde Teicha mit Nähern; 1 dgl. Verbandzeug ungenannt; 1 dgl. ungenannt; 1 dgl. ungenannt; 2 dgl. von B.; 1 dgl. von der Gemeinde Neug; 1 dgl. ungenannt; 2 dgl. von Fr. Dr. P.; 1 dgl. von M. in Eilenburg; 2 dgl. Charpie und Binden durch Hrn. Berner; 1 dgl. Strümpfe u. Wäsche von F. R. S.; 1 dgl. Strümpfe u. Wäsche von Fr. Dr. S.; 1 dgl. von Dr. H.; 1 dgl. von der Gemeinde Niensteden; 1 dgl. ungenannt; 4 dgl. Leinwand von der Gemeinde Hohen; 1 dgl. aus Lettin; 1 dgl. Charpie von den Schulkindern in Ploß; 8 dgl. und eine Rolle Stout von L. H.; 1 dgl. mit $\frac{1}{4}$ Dkd. Hemden und $\frac{1}{4}$ Dkd. Unterhosen von Fr. R.; 1 dgl. von F. S. in Thalstüb; 1 dgl. von der Gemeinde Hohenlohe bei Lützen; 2 dgl. durch Hrn. Berner; 1 dgl. Hemden, Jacken, Binden von M. N.; 1 dgl. Hemden ungenannt; 11 Pakete aus dem Kirchspiel Osmünde von der Schuljugend; 1 dgl. Charpie von der Gemeinde Lettin; 1 dgl. mit Charpie, 10 Binden, 5 Kopfnagen und alter Leinwand von G. B. in Köglitz und C. H. in Raßnig; 1 dgl. mit 25 Paar Socken, 3 wollenen Jacken und 7 Hemden von M. St. in Schraplau; 1 Kiste mit $\frac{1}{4}$ Cigarren und 10 Pfd. Batinafanaster vom K... e... b in Halle mit dem Motto:

An untre reconvaléscenten Soldaten in Schleswig.

Ihr sollt nicht immer fern und fern
Im mörderischen Kampfe,
Wir woll'n euch auch mal rauchen sehn
Im friedlichwobnen Dampfe.
Mach's auch der Däne bunt und kraus,
Allest mancher Tropfen Blut,
Die Pfeife geh' Euch immer aus!
Aur Vorwärts! frischen Muth!

K. K. K. R. R. R. W. W. B. Pf. Soh.

2 Pakete von F. R. S.; 1 Kiste mit 6 Flaschen Himbeersyrup und eingemachten Früchten von Kaufm. H.; 1 Paket durch Hrn. B.; 1 dgl. von v. B.; 1 Päckchen ungenannt; 1 Paket diverse Lazarethgegenstände, gesammelt von den Schulkindern der Gemeinden Gimmrig und Raunig.

(Auf dem von G. R. V. in Sprotta bei Eilenburg unterm 18. d. M. eingelangten Gebriefe mit 1 Zstr. 5 Sgr. war auch die Bemerkung verzeichnet „Lazareth-Gegenstände“. Diese letzteren sind uns jedoch nicht zugekommen, was wir dem Herrn Einsender jenes Briefes hierdurch anzeigen.)

Vom Central-Hülfsverein in Kiel empfangen wir übrigens die Nachricht, daß wir mit der Zufendung von Charpie und alter Leinwand einhalten möchten; dagegen wären wollene Decken, Strümpfe, Jacken, Shawls, Pulswärmer, Lazarethmäntel u. s. w. noch erwünscht.

Halle, den 25. Februar 1864.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Februar. Se. Majestät der König empfing heute Mittag den General-Stabsarzt der Armee u. Dr. Grimm vor seiner Abreise nach Schleswig.

„Da wir voraussehen, daß es allen Parteien zunächst auf Klarheit und Wahrheit ankommen muß, so halten wir es für unsere Pflicht, hier die Thatfache zu konstatiren, daß man gegenwärtig, wir sagen nicht von, sondern aus dem Ministerio des Innern eine Opposition gegen die konservative Partei zum Zwecke der Bildung einer sogenannten Mittelpartei zu organisiren scheint.“ Die feudale Correspondenz, der wir diese mysteriös gehaltene Notiz entnehmen, scheint damit auf eine uns auch anderweitig gemeldete Thatfache sich zu beziehen. Es ist nämlich Seitens der Führer der Kreuzzeitungspartei vor wenigen Tagen ein bestimmt formulirtes Parteiprogramm dem Ministerium eingereicht und von dessen Billigung Seitens des Ministeriums die fernere Unterstützung desselben durch die feudale Partei abhängig gemacht worden.

Aus obiger Notiz scheint nun hervorzugehen, daß das Ministerium die an dasselbe gestellte Zumuthung zurückgewiesen hat.

Vor einigen Tagen drohte die feudale Correspondenz Hrn. v. Beust, wenn er länger gegen die von hier aus gestellten Ansprüche „renitent“ bleibe, mit einer „Besetzung Dresdens.“ Diese Sprache gegen einen Bundesstaat schien uns so sehr der feudalen Correspondenz allein anzugehören, daß wir billig Anstand nehmen mußten, derselben irgend welche Wichtigkeit beizulegen. Heute nun bespricht die offiziöse Zeitung die Erfolge der Mission des Hrn. v. Manteuffel nach Dresden, und läßt verhüllte Andeutungen fallen, die freilich ganz auf dasselbe hinausgehen, was die feudale Correspondenz nur eben gerade heraus gesagt hatte. Ueber die ganze Entwicklung dieser Angelegenheit giebt ein hiesiger offiziöser Correspondent folgende Mittheilung: „Die Differenz, um welche es sich bei Entsendung des Hrn. v. Manteuffel zunächst handelte, kann als beseitigt angesehen werden. Was dagegen die weitergehenden Zwecke jener Sendung betrifft, nämlich die Anbahnung eines besseren Einverständnisses mit den Mittelstaaten überhaupt, so scheint Hr. v. Manteuffel in Dresden auf große Schwierigkeiten gestoßen zu sein, und besonders war es, wie man sagt, die Persönlichkeit des Hrn. v. Beust, welche sich für eine Verständigung augenblicklich durchaus unzugänglich gezeigt hat. Wie erzählt wird, hat derselbe geradezu von der Aufstellung eines Bundeskorps zu einer selbstständigen Operation im Rücken der beiden Großmächte gesprochen. Auf diese Drohung soll von Seite des Hrn. v. Manteuffel die Aeußerung gefallen sein, daß die erste Bajonnetspitze, die sich etwa gegen die Preußen in Holstein kehren sollte, die sofortige Besetzung Dresdens herbeiführen würde. Dies Wort soll auf den sächsischen Minister, der übrigens in Dresden nicht gerade an allen Stellen der Regierung eine absolute Unterstützung findet, einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht haben, und es dürfte damit im Zusammenhange stehen, daß das Verhalten in Würzburg den vorher gehegten Absichten keineswegs ganz entsprochen hat. Auf der anderen Seite hat sich die hannoverische Regierung, wie man hört, den veröhnlichen Schritten Preußens gegenüber durchaus günstig gestellt.“

Auch in Wien kann man nicht länger bestreiten, daß Dänemark sich in offenen Kriegszustand nicht bloß den beiden Großmächten, sondern selbst dem bisher neutralen Bunde gegenüber versteht hat, und daß es Alles aufbietet, um die letzten Brücken für eine diplomatische Ausgleichung abzubauen. Um so überraschender ist es, daß gleichzeitig aus Wien aus anscheinend glaubwürdiger Quelle die Nachricht hierher gelangt, daß Preußen und Oesterreich den englischen Vorschlag zu einer diplomatischen Konferenz angenommen haben. Es könnten solche Verhandlungen allerdings, wie zur Zeit des Krimkrieges, auch stattfinden, ohne daß deshalb ein Waffenstillstand eintrete; indeßen ist der Boden doch ein höchst unsicherer, so lange nicht vom Kriegszustandplaque her eine gewisse Reihe abgeschlossener Thatfachen vorliegt. Zunächst ist die Frage, ob auch Dänemark geneigt ist, sich an solchen freien Besprechungen zu betheiligen. Frankreich würde wohl sein Kongressprojekt im Auge behalten, sich aber einer Anbahnung desselben in irgend welchen Konferenzen nicht widersetzen.

Es werden gegenwärtig bereits Medaillen für die Theilnehmer an dem Feldzuge geprägt, welche möglicherweise allen heimkehrenden Soldaten der allirten Heere verliehen werden.

Die feudale „Dipr. Zig.“ macht in einem Leitartikel allen Ernstes den Vorschlag, von Dänemark als Kriegentschädigung seine Colonien in Afrika und Amerika zu fordern, damit Preußen dorthin die „talentvollen Ruheförder“ und „Oppositionshelden“ deportiren könne!

In der vergangenen Nacht ist der Geh. Ober-Medicinalrath Professor Dr. Joh. Ludw. Casper gestorben. Der Verstorbene, welcher auch Mitglied der wissenschaftlichen Deputation im Ministerium der Medicinal-Angelegenheiten und gerichtlicher Stadtphysikus war, war in weiten Kreisen bekannt.

Der Abgeordnete v. Benda hat eine für seine Wahlmänner bestimmte kleine Schrift „Der Art. 99 der Verfassung und die verfassende Hand der Regierung“ hier bei Erdwich und Sohn drucken lassen, dieselbe ist jedoch gestern von der Polizei mit Beschlag belegt worden. — Auch die „Berliner Abendzeitung“ ist vorgestern mit Beschlag belegt worden.

Odenburg, d. 21. Febr. Zu dem neuen Vertrag mit Preußen schreibt ein Correspondent der „Weim. Z.“: Durch denselben macht die Großherzogliche Regierung an der Fabe eine neue Gebietsabtretung, welche es Preußen ermöglicht, den Kriegshafen von der Landseite zu besetzen und gestattet außerdem zu gleichem Zwecke auf ihrem Gebiet die Errichtung von drei detachirten Forts. Preußen dagegen verpflichtet sich, sofort die Bahn von Heppens nach Odenburg zu bauen, überlegt dieselbe Odenburgischem Betriebe und garantiert eine bestimmte Summe als jährliche Einnahme, außerdem zahlt es, falls binnen 10 Jahren der südliche Anschluß an die Köln-Mindener Linie nicht erreicht ist, eine erhebliche Entschädigung an Odenburg.

Wien, d. 23. Febr. Das Mistrauen, welches die hiesigen Journale gegen die Absichten Preußens in dem dänisch-deutschen Conflithe in letzter Zeit stark zur Schau trugen, macht sich heute wieder recht eklatant in der „Dtd. Post“ Luft. Das Blatt schreibt unter anderem: „Die Annexion der Herzogthümer an Preußen wäre unausbleiblich der europäischen Krieg! Gegen die Kostrennung von Dänemark, ja gegen die Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund kann Napoleon allenfalls mit diplomatischen Segenrechnungen sich begnügen und die Zeit abwarten, wo er durch dieses Präcedenz für sich selber

Nutzen ziehen könnte. Der Bund ist kein Militärstaat und es dauert Jahre und Jahre, bevor er sich zu einer Action aufrafft. Aber den militärischmächtigen, elastischen, großen preussischen Nachbar um eine Million Menschen anzuwachsen, um ein reiches, an zwei Meeren liegendes Küstenland strategisch, politisch und maritim vergrößert zu sehen, das würde nicht bloß Napoleon, sondern Frankreich selbst nicht dulden. Die Compensation, die gefordert würde, wäre der Art, daß weder Deutschland noch England darauf eingehen würden. Der Krieg, der dann ausbrechen müßte — würde die deutschen Mächte getrennt und unemig finden. Wir wollen das Bild nicht ausmalen in einem Momente, wo ein preussischer Specialgesandte in unsern Mauern weilt. Der Generaladjutant des Königs von Preußen, Hr. v. Manteuffel, ist heute Abend in besondrer Mission hier eingetroffen. Wir zweifeln nicht, daß er der österreichischen Regierung die Versicherung wird geben können, daß die Pläne der Annerion der Herzogthümer an Preußen nur auf Hirngespinnsten und frommen Wünschen einiger Publicisten beruhen, die mehr patriotischen Eifer als politische Umsicht besitzen und nicht begreifen, daß sie der Sache, welcher sie dienen wollen, durch unzeitige Erwreckung von Verdacht und Mißtrauen in Europa und in Deutschland selbst unendlichen Schaden bereiten."

Dänemark.

Kopenhagen, d. 20. Februar. Seit vorgestern Abends ist hier das Einrücken der Verbündeten in Jütland bekannt. „Faedrelandet“ schämt darüber vor Wuth und bezeichnet dies Einrücken als einen gewaltthätigen Ueberfall des Stärkeren gegen den Schwächeren, rath aber, den Muth nicht sinken zu lassen, indem es an die Jahre 1848 bis 1851 erinnert. Es mahnt zur Ausdauer, bis entweder Dänemark allein oder mit Hilfe des Auslandes dem übermächtigen Feinde wieder die Spitze bieten könne. Von einer Neigung zur Nachgiebigkeit findet sich nirgends eine Spur und weder der König, noch die Minister, noch die Presse dürfen es jetzt wagen, zum Frieden oder auch nur zu einem Waffenstillstande zu rathen. Ueber die Räumung der Dannewerke dauert eine heftige, zum Theil von höheren Offizieren geführte Polemik in den Zeitungen noch immer fort.

Frankreich.

Paris, d. 23. Februar. Von allen Seiten wird das Scheitern der Bemühungen der englischen Diplomatie, Frankreich mit ins Schlepptau ihrer Politik zu nehmen, mit lauter Stimme verkündet, und die Bösehege begrüßt diese Wendung mit einer completen Haufe. Fürst Metternich hat gestern eine Note übergeben, in der das Ueberstreichen der jütischen Grenze als aus rein militärischen Gründen dargestellt und zugleich die Ansicht Oesterreichs kundgethan wird, daß die allirten Truppen nicht dazu bestimmt wären, weiter in Jütland einzubringen. Zugleich meldet man, daß die österreichische Regierung erklärt habe, die von ihr ausgesandte Flotten-Abtheilung sei nicht dazu bestimmt, aggressiv in der Nord- oder Ostsee gegen Dänemark zu verfahren, sondern daß sie nur im adriatischen und Mittelmeere zum Schutze der österreichisch-deutschen Kaufschiffe zu kreuzen habe. — Der „Moniteur“, der vom Einrücken der Deutschen in Jütland kein Wort gesagt hatte, giebt heute an der Spitze seines Bulletins folgende Auskunft: „Verschiedene Depeschen aus Wien und Berlin versichern, daß der Einmarsch der österreichisch-preussischen Armee in Jütland rein zufällig sei, und heute Abend meldet man aus London, daß die allirten Truppen sich wieder zurückgezogen hätten.“ Die „France“ erklärt darauf, daß sie sich zufrieden gebe. — Hier schürt man die Eifersucht der mittel- und kleindeutschen Staaten und begünstigt die Opposition, die sie gegen die beiden deutschen Großmächte machen. Die halboffiziellen Blätter nehmen in dieser Beziehung gar kein Blatt mehr vor den Mund, und die „Opinion Nationale“ redet heute einem Rheinbunde ganz offen das Wort. Das Gerücht von dem Rücktritte Lord John Russell's, das fortwährend in Paris umgeht, ist in so fern bemerkenswerth, als man die Entfernung dieses Ministers und dessen Ersetzung durch Lord Clarendon nicht ungern sehen würde. — Die „Patrie“ bringt heute mit fetter Schrift die auffallende Nachricht, daß viele höhere österreichische Stabs-Offiziere aus Schleswig nach der Armee in Italien abberufen worden seien.

Großbritannien und Irland.

Nach dem „Mémorial diplomatique“ gewinnen die Gerüchte bezüglich der Abdankung der Königin Victoria an Bestand. In den Verlust ihres Gemahls habe sich die königliche Wittve noch immer nicht gefunden. Dazu habe der Conflikt zwischen Deutschland und Dänemark die Familie in zwei Lager getheilt und die Verwirrung im Gedankengang und der Gemüthsstimmung der Königin vermehrt. In der jüngsten Zeit soll die hohe Frau in einer Geheimrathssitzung über die dänische Frage erklärt haben, sie thue nichts, ohne des Prinzen Albert Rath einzuholen, zog sich dann in ihre Gemächer zurück und lehnte später mit der Bemerkung zurück, der Prinz-Gemahl erkläre sich gegen den Krieg. Diese und ähnliche Thatsachen sollen den Gedanken nahe gelegt haben, es möchte die Einsetzung einer Regentenschaft an der Zeit sein, und die Abdankung der Königin werde sogar von der öffentlichen Meinung gewünscht, bei welcher der Prinz von Wales immer populärer werde. Andern Mittheilungen zufolge soll die Königin im nächsten Sommer einen kurzen Aufenthalt in Balmoral nehmen und dann wieder mehrere Wochen in Thüringen zubringen.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 23. Februar. In der Nachsitzung des Unterhauses beantragt Fitzgerald (Unterstaatssecretar des Auswärtigen unter Derby) Vorlegung der gesammelten Akten über die Beschlagnahme verdächtiger Panzerschiffe. Der Antrag wird mit 178 gegen 153 Stimmen verworfen, nach einer längeren Debatte, in der die Regierung erklärte, es sei unsatthaf, die Akten eines noch vor den Gerichten schwebenden Rechtsfalls vorzulegen, dagegen sei sie bereit, die betreffende diplomatische Correspondenz mitzutheilen. — Lord Palmerston leidet in Folge einer Erkältung an der Sicht.

London, d. 20. Februar. Der Dampfer „Amerika“ ist mit Nachrichten aus New-York vom 13. d. in Cowes eingetroffen. — Eine bedeutende Expedition der Unionisten hat sich in Jacksonville ausgehiff. In Charleston war das englische Kanonenboot „Perle“ eingetroffen. Der unionistische Admiral Dahlgreen hat die Erlaubnis, mit dem britischen Konstil in Charleston in Kommunikation zu treten, verweigert. Im Kongresse ist das Konfiskationsgesetz angenommen worden. Sklaven sind dem Militairgesetz unterworfen; loyale Eigenthümer erhalten Entschädigung.

Bemischtes.

Nach einer veröffentlichten Bekanntmachung der Präsidenten der Wandergesellschaft deutscher Land- und Forstwirthe ist beschlossen worden, die für dieses Jahr in Dresden beabsichtigte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe auszusagen.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 17. Februar, erhält die „Bolzsig“ folgendes Schreiben: Ueber Warnemünde (bekanntlich der Hafen von Rostock), einen Ort von 1600 Einwohnern, kann ich Ihnen das Curiosum berichten, daß demselben zum Benefiz der Rostocker Handwerker bisher fast alle Gewerbetriebe fehlten, und daß namentlich kein Bäcker und Schlächter sich dort niederlassen durfte. Die dortigen Einwohner mußten nämlich Brod und Fleisch entweder von Rostocker Bäckern und Schlächtern holen, oder wenn, wie im Winter oft, der Transport zwischen Rostock und Warnemünde gehemmt war, auf den Genuß dieser Luxusartikel verzichten. Nur Schwarzbrod durften sie selbst backen. Ich kann Ihnen nun als einen erheblichen Fortschritt signalisiren, daß seit einigen Tagen ein Bäcker daselbst concessionirt ist, aber Schiffsbrod darf er nicht backen, wie es in der Concessionirungs-Kunde heißt. Ein Schlächter wird bis zu diesem Augenblicke nicht gebuldet. Es ist doch ein classisches Land, das Mecklenburg!

Schweizer, d. 18. Februar. Heute Morgen ist eine der hiesigen Eisenfabriken von einem beklagenswerthen Unglücke betroffen worden. Das große Schwungrad zerbrach, und wurden die Stäbe unter furchbarem Krachen und mit einer solchen Gewalt in die Luft geschleudert, daß eines derselben, vielleicht 8000 Pfund schwer, erst in einer Entfernung von ca. 150 Schritten niederfiel. Zwei Arbeiter, von denen der eine buchstäblich in Stücke gerissen wurde, blieben auf der Stelle todt. Ein dritter ist dem Tode nahe; andere wurden mehr oder minder erheblich verletzt.

Paris, d. 18. Febr. Man liest in dem „Echo Rochelais“: Das kürzlich in Rochefort gebaute unterseeische Boot ist dieser Tage in das neue Bassin von La Rochelle eingelaufen. Dasselbe hat beinahe das Aussehen eines großen Fisches, dessen Rücken das etwa convex, nicht mit Brüstungen versehene Deck bildet. Es streift gerade auf der Oberfläche des Wassers hin, so daß es von der geringsten Wellen völlig zudeckt wird. Das Hinterteil ist leicht gerundet, das vordere Theil läuft in einen theilweise im Wasser verborgenen Sporn aus. Durch die ganze Länge des Fahrzeuges zieht sich ein dickes, an den obern Theile anliegendes Rohr hindurch, das in gewissen Zwischenräumen eine Menge sehr feiner Doffnungen enthält. Sie dienen wohl dazu, um im geeigneten Augenblicke Wasser einzulassen und dadurch das Schiff in die Tiefe zu senken, als auch um Luft in die Röhre zu führen, wenn das Schiff zum Heraussteigen erleichtert werden soll. Die nähern Vorrichtungen zum Heraus- und Hinuntersteigen sind noch nicht näher bekannt. Das neue Tauchboot wird durch eine von comprimierter Luft getriebene Schraube in Bewegung gesetzt und kann vier Stunden hinter einander unter Wasser bleiben.

Wie lange wird es noch Elephanten auf der Welt, außer etwa den heiligen Thieren von Siam geben? Und welch einen Aufwand an Menschenleben kostet der Eisenbeinverbrauch den Segenden, wo der Elephant zu Hause ist? Im Hölner „Centralorgan für den deutschen Handelsstand“ lesen wir: England consumirt jetzt jährlich eine Million Pfund Eisenbein, so daß also für dieses Land jährlich 3333 Elephanten getödtet werden, wenn man das Durchschnittsgewicht eines Zahnes auf 60 Pfund festsetzt. Ein Zahn von 70 Pf. wird im Handel schon zu den Artikeln erster Klasse gerechnet. Bei einer kürzlich abgehaltenen Auction wogen die schwersten Zähne, von Bombay und Zanzibar herüber gesandt, 120 und 121 Pf. — Es ist ausgemacht worden, daß jährlich ungefähr 4000 Menschen auf der Elephantenjagd das Leben verlieren.

Eine Bitte.

(Eingefandt aus G.)

Wohlschmeint Du Sonne so freundlich hell,
Ueber Thal und Berg und Feld!
Zaubere Diamanten und Perlen zur Stell,
Für ihrer Brüder höchstes Gut;
Wie machst Du so schön die Welt!
—
Ich muß hinaus, es hält mich nichts mehr,
Zu fühlen, zu atmen die Luft,
Beschwunden ist alles Leib und Weh,
Und höher schlägt mir die Brust.
—
Ein leises Ahnen durchwehet das Herz,
Von Frühling und schönerer Zeit,
Und heiliger Friede trägt himmelwärts
Mich so in Lust und Freud.
—
O Sonne, Du liebe Sonne mein,
Es bitter heute ein Kind:
Gieß Deine Strahlen mit warmem Schein
Um das jenes Schneefeld.
—
Und küßte vom herrlichsten Sieg ihm leis,
Von Schleswigs Frühling ihm zu,
Gieß ihm das letzte stille Geleit
Zur ewigen freudlichen Ruh!

Zum Besten

der verwundeten preussisch-österreichischen Krieger und der hinterlassenen hilfbedürftigen Familien der im Kampfe Gefallenen

sind ferner bei uns eingegangen: B. H. 20 Sgr.; von der Gemeinde Schwerg 15 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf.; L. H. 2 Thlr.; Ober-Tertia der Realschule 7 Thlr.; Unter-Quarta der Realschule 4 Thlr.; von der Gemeinde Mogl 15 Thlr. 21 Sgr.; F. K. in Str. 20 Sgr.; von der Gemeinde Zabenstädt 11 Thlr. 15 Sgr.; von der Gemeinde Beesenstedt 35 Thlr. 10 Sgr.; von der Gemeinde Schieppig 27 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf.; von der Gemeinde Haarsdorf 6 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf.; von Freiheit Oppin 3 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.; von der Gesellschaft „Concordia“ der Parochie Kieppig 9 Thlr.; von der Gemeinde Petrin 15 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf.; G. 3. in Köplich und C. H. in Rasnig 1 Thlr. 15 Sgr.; von der Gemeinde Spindendorf 10 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf.; von der Gemeinde Inwenden 7 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf.; G. B. in W. 2 Thlr.; von der Gemeinde Ober-Eichstädt durch A. H. 10 Thlr.; Quinta der lateinischen Hauptschule 1 Thlr. 22 Sgr.; von der Gemeinde Mittelblau 10 Thlr.; A. W. 5 Thlr.; H. 2 Thlr.; bei der Frank'schen Kindtaufe in Beuschig gesammelt 1 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.; von der Gemeinde Mittelblau nachtr. 1 Thlr.; von der Gem. Golbig bei Gönner 11 Thlr.; von den Schulkindern der Gemeinden Gimmitz und Raunig 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.; G. 5 Thlr.; Ertrag eines Concertes des Bürgergesang-Vereins in Wettin 13 Thlr. 11 Sgr. Diese vorkommenden Beiträge sind heute mit 244 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. an das Unterstützungs-Comité für Halle und Umgegend übergeben worden. Der Gesamtbetrag der bisher an dasselbe durch die unterzeichnete Expedition eingeleiteten Gelder ist 1081 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. An Lazareth-Gegenständen, deren vollständiges Einsendungs-Verzeichniß wir heute in der ersten Beilage unseres Blattes geben, wurden am 22. und 24. d. Mts. zusammen 8 große Colli und 2 Kisten an das Preuß. Ober-Postamt in Hamburg zur Weiterbeförderung nach Kiel abeschickt.

Charpie und alte Leinwand bitten wir uns nicht mehr zuzusenden.

Halle, den 25. Februar 1864.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Für den Beitrag von 35 Thalern 10 Sgr., von der Gemeinde Beesenstedt gesendet, sagt herzlichsten Dank den freundlichen Gebern der Schulze **Wlich.**

Zur Verteilung unter verwundete preussisch-österreichische Krieger sind bei uns aus Schraplau folgende Kleinspenden eingegangen: 25 Paar Socken, 3 wollene Jacken, 6 Hemden, angekauft von dem Ertrage einer von einigen Damen veranstalteten Sammlung freiwilliger Beiträge im Betrage von 20 Thalern, und 1 Hemd von A. G. geschenkt. Den freundlichen Gebern sagt dafür nochmals herzlichsten Dank **Frau W. St.**

Berichtigung. Die nach der gestrigen Anzeige des Unterstützungs-Comités beim Stadtvorstandten, C. Rath Jacob eingegangenen 39 Thlr. sind nicht aus der Gemeinde Dornitz, sondern aus Dornitz eingesendet.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die „N. A. Ztg.“ enthält nichts über die von England vorge-schlagenen und von Preußen und Oesterreich angenommenen Conferenzen, welche jedoch die Feindseligkeiten nicht unterbrechen sollen. Das ministerielle Blatt bringt nur folgende Mittheilung: „Die auswärtige Presse spricht von den Erklärungen, welche durch das franz. und engl. Cabinet über das Einrücken der allirten Armee in Jütland von den Regierungen zu Berlin und Wien erbeten worden seien. Wie wir hören, hat allerdings hier der französische Botschafter in einer mündlichen Unterredung mit Herrn v. Bismarck diesen Gegenstand zur Sprache gebracht, und der Herr Minister des Auswärtigen dahin geantwortet, daß der Feldmarschall v. Wrangel wegen der Wichtigkeit des Desfilé bei Kolding es für notwendig befunden habe, diese Stelle zu besetzen, um Einfälle der dänischen Truppen in Schleswig zu verhindern. Herr v. Bismarck hat hinzugefügt, daß diese Art der Sicherstellung um so nothwendiger erachtet worden sei, als sich die Düppeler Schanzen und die Insel Alsen noch nicht in den Händen der Verbündeten befinden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß man in Wien eine analoge Erklärung gegeben, und daß die französische Regierung die Tristigkeit derselben anerkannt hat.“

Wie der „Staats-Anzeiger“ bereits mitgetheilt hat, werden die preussischen Truppen nicht über die Umgebung von Kolding hinausgehen. Da indessen die Dänen den Krieg fortsetzen, ohne sich an eine feste Linie zu binden, und die preussische Vorporkette bei Sudö fortwährend angreifen, so ist nicht wohl einzusehen, wie die preussischen Truppen sich eine bestimmte Grenze stecken und allen Vortheilen der Offensive entsagen könnten. Das ganze Geschrei der englischen und eines Theils der französischen Presse über den Einmarsch in Jütland ist völlig sinnlos, so lange Dänemark den Kampf zu Wasser und zu Lande mit allen Mitteln führt und die Theorie der Lokalisierung entschieden zurückweist.

Die Mission des Generals v. Manteuffel in Wien bezieht sich, wie nach der „Kreuzztg.“ in politischen Kreisen angenommen wird, vorzugsweise auf die notwendige Verständigung der beiden deutschen Großmächte in Bezug auf das etwaige weitere Vorgehen nach Jütland.

Aus Wien vom 22. Februar wird der „Leipziger Zeitung“ geschrieben: „Aus dem Hauptquartier des Ober-Commandos der Schleswig-Holsteinischen Armee erfährt man, daß der General-Feldmarschall die Ermächtigung verlangt, die genommene Position in Jütland in Besitz zu halten. Die preussische Regierung befürwortet in Wien dieses Gesuch. Hier aber nimmt man vorläufig noch Anstand, dem zuzustimmen. Zunächst aus gewichtigen politischen Motiven, dann aber auch weil unsere militärischen Autoritäten die Aussicht von der Nothwendigkeit einer Ausdehnung der Operationsbasis über die jütländische Grenze hinaus nicht theilen. Man zögert hier, den entscheidenden Schritt zu thun, jenseit dessen der europäische Krieg liegt.“

Auf der Tagesordnung für die gewöhnliche Donnerstagsitzung des Bundes steht die Abstimmung über die Auszufuhrträge bezüglich des Londoner Tractates. Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, ist es den unausgesetzten Bemühungen Oesterreichs gelungen, einige Regierungen, die man seither zu den Gegnern des Londoner Tractats zählte, schwanken zu machen, vielleicht gar zu sich herüberzuziehen, so daß augenblicklich nur mit voller Sicherheit auf 8 Stimmen für die Anträge zu rechnen ist. Es könnte dann Stimmengleichheit vorliegen. Auch ein Frankfurter Schreiben der „Nord. Allgem. Ztg.“ constatirt diese Umfassung und schreibt sie der letzten Circulardepeche der beiden Großmächte zu. Dieselbe Correspondenz meldet, daß von den in Würzburg vertretenen Regierungen ein neuer Antrag in der Schleswig-Holsteinischen Frage vorbereitet werde.

Nach den bisherigen Nachrichten lassen sich die Würzburger Verhandlungen auf folgende drei Punkte zurückführen: keinen Beschlüssen und Schritten anderer Mächte zuzustimmen, welche den Rechten der Herzogthümer zu nahe treten; beim Bunde den Antrag zu stellen, Holstein stark mit Truppen zu besetzen, um den Herzog Friedrich nach seiner Anerkennung von Seiten des Bundes im Besitze dieses Landes zu schützen; keine Verhandlung in Beziehung auf Schleswig, um Konflikte mit den nicht-deutschen Großmächten zu vermeiden. — Diese Beschlüsse scheinen von den beteiligten Staaten einstimmig gefaßt worden und für alle bindend zu sein.

Die „Hamb. Nachr.“ haben von österreichischen Commandanten in Schleswig, F. M. L. v. Gablenz folgende Zuschrift erhalten: Hauptquartier Sadersleben am 21. Februar 1864. Geehrte Redaction! Nachdem ich am 12. Februar zu Flensburg traf, des mit von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst verliehenen Rechtes, die Stellen der vor dem Feinde gefallenen Officiere durch die dazu Würdigen neu zu besetzen, vor der Fronte des k. k. 6. Feld-Jägerbataillons Beförderungen vorgenommen und nachdem ich Lebeobdes ausgebracht habe auf Sr. k. k. Majestät den Kaiser, den Vater seiner Soldaten, auf Sr. Majestät den König von Preußen, höchst dessen erhabenen Allirten, auf die königlich Preussischen Prinzen, welche gekommen sind, und die Anstrengungen der verbündeten Armee zu theilen, auf den verehrten Ober-Commandanten F. M. Freiherrn von Wrangel und auf die edlen Menschenfreunde, welche bemüht sind durch großmüthige Spenden das Loos der Verwundeten unserer Armee zu lindern, — sprach ich die aus dem Innersten meiner Seele kommenden Worte: Eine heilige Pflicht bleibt uns noch zu erfüllen, tapferer Jäger! In unserer Freude über den Sieg und den uns zu Theil gewordenen Auszeichnungen dürfen wir nicht vergessen, der Wittwen und Waisen unserer gefallenen Kameraden. Sie stehen jetzt allein in der Welt mit dem Gefühl unendlichen Schmerzes im Herzen; Sie können nicht bitten, Sie beweinern, in denen Sie ihre Stütze verloren haben. Ich beehrte deshalb die Hinterlassenen der vor dem Feinde gefallenen Officiere und Soldaten des mit von Sr. Majestät allergnädigst anvertrauten k. k. 6. Armees-Corps, als meine Adoptiv-Kinder. Heute zum ersten Male bezaure ich, daß ich nicht reich mit Glückseligern gesegnet bin, denn es giebt unter meinen Adoptiv-Kindern Viele die Hilfe bedürfen, gar Viele, für deren Erziehung und christliches Fortkommen gesorgt werden muß. Der 14. Jänner war ich so glücklich mir unter ähnlichen Verhältnissen im Schnee und Eis im Winter-Feldzuge — das Ritter-Kreuz des Maria Theresien-Ordens zu erkämpfen, mit welchem die Mannlichen der glorreichen Stifterin eine Jahres-Pension von 600 Gulden verbunden hat. Als erste Gabe für die Wittwen und Waisen des VI. k. k. Armees-Corps — meine Adoptiv-Kinder — widme ich meine einjährige Ordens-Pension in der Uebersetzung, daß sich die Verdienste größmüthiger Helden dem gleichen Zwecke zuwenden werde. Ich rechne dabei auf die wohlwollende Unterstützung der Presse, die niemals fehlt, wo es Noth zu lindern, wo es Ehre zu trocknen giebt. Sie wird sicherlich Ihre Stimme erheben zu Gunsten meiner Adoptiv-Kinder und die Redactionen werden sich gerne bereit erklären, die Spenden zu sammeln und mir zur Verwendung zu übergeben! Meine Hoffnung ist zu meiner großen Freude in Erfüllung gegangen, und so zahlreich sind die von allen Seiten, aus dem Kaiserstaate und ganz Deutschland von Hoch und Nieder gesendeten Gaben, daß ich mit Rücksicht auf meine Ueberhäufung mit Dienst-Geschäften mich veranlaßt sah, einer eigenen Commission, die unter meiner Leitung steht, die Uebernahme und Verbuchung der Beiträge zu übertragen. Um die Fonds-Gebahrung noch mehr zu vereinfachen, ersuche ich die geehrte Redaction, falls überhaupt auf meinen Wunsch eingegangen werden kann, mir vorläufig bloß die Verzeichnisse der eingesendeten Spenden zu übermitteln, die Beiträge dagegen bis auf Weiteres in eigener Verrechnung behalten zu wollen, eine Bitte, welche ich durch Ihre gütige Vermittlung gleichzeitig an alle jene Menschenfreunde richte, welche sich der Sammlung von Beiträgen für die Wittwen und Waisen des k. k. 6. Armees-Corps unterziehen. Im Namen meiner Adoptiv-Kinder wie in meinem eigenen spreche ich allen Jenen meinen herzlichsten Dank aus, welche in der einen oder anderen Weise den von mir angestrebten Zweck theilnahmsvoll fördern helfen. Einer geehrten Redaction ergebenster Gablenz, F. M. L.

Aus Flensburg vom 23. wird berichtet: In der letzten Nacht begab sich eine Anzahl Personen, meistens Maschinenbauer aus Altona, auf den besetzten Kirchhof, um den Löwen von Jodstedt, das verhasste Denkmal dänischen Hohnes, mit Hülfe von Hebeln und Flaschenzügen von seinem Sockel zu heben und auf mitgebrachten Blockwagen nach Altona zu entführen. Schon war das Ungethüm um 2 Fuß auf dem Postamente seitwärts gerückt, wobei der Schwanz dieses, als Militair auf dem Kirchhofe erschienen und 4 der Urheber dieser kühnen Handstreichs verhaftete. Dieselben sind jedoch heute Morgen von dem Polizeimeister Langer mit der Versicherung entlassen worden, daß der Löwe schon in den nächsten Tagen vollends herabgehoben und fortgeschafft werden solle.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Bestimmungen des §. 1 des Schlussprotokolls der 5. Etzschiffahrt-Konfessions Commission vom 4. April v. J. - Beschl. vom 1863 E. 377 - zur Kenntniss der Volkspolizeibehörden des Saalkreises:

§. 1.

Die Dienstbücher der Schiffmannschaften (§. 10 des Schlussprotokolls vom 8. Februar 1854) sind:

a) bei Wasserreisen, d. h. so lange sich der Inhaber des Dienstbuches auf dem Schiffe, auf welches sich sein Dienst bezieht, befindet, als auf unbestimmte Zeit gültige Reiselegitimation zu betrachten, sofern nicht wegen der Miltärpflicht des Inhabers die Gültigkeitsdauer zu beschränken gewesen ist. Eine Visirung der Dienstbücher bei Wasserreisen ist nicht erforderlich.

b) Bei Landreisen haben die Dienstbücher ebenso als genügende Reiselegitimation zu gelten, wenn die im Dienste eines Schiffseigentümers befindlichen Schiffleute sich aus einem bestimmten anzugebenden Grunde, im Interesse des Schiffsherrn, nach einem Orte zu Lande begeben, oder wenn sie nach Auflösung des Dienstverhältnisses die Landreise zur Rückkehr in ihre Heimath oder zur Reise nach einem andern Uferplaz, um ein anderweitiges Dienstverhältnis einzugehen, antreten müssen. In diesem Falle ist das Dienstbuch unter Bestätigung des fortdauernden oder aufgelösten Dienstverhältnisses, des Reisezwecks und der Reiseroute von der Polizeibehörde des Ortes, wo der Schiffsmann das Schiff verläßt und die Landreise antritt, zu visiren. An Orten, wo keine besondere Polizeibehörde besteht, geschieht die Visirung von der für den Ort mit der Fremdenpolizei beauftragten Verwaltungsbehörde.

Die Gültigkeit der in solcher Weise visirten Dienstbücher dauert jedoch nur vier Monate, nach deren Ablauf die Dienstbuch-Inhaber verpflichtet sind, sich mit einer vorschriftsmässigen Reise-Urkunde zu versehen.

Halle, den 16. Febr. 1864.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.
E. v. Krosigk.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S.,
I. Abtheilung.

den 20. Februar 1864 Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Goldarbeiters **W. Ritscher** hier selbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 11. Februar 1864 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 5. März d. J.
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Stecher** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. März 1864 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsüchen nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. März 1864 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 18. April d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Stecher** im Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 10, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Wilke, Niemer, Fritsch, Goedecke, Schede, Fiebiger, v. Bieren, Seeligmüller, Glöckner** und von **Naddecke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Auction.

Dienstag den 1. März, c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich im Hofe des Königl. Kreisgerichts

1 Jagdspferd (brauner Wallach) gegen baare Zahlung in Preuss. Cour.
Elfte, gerichtl. Auct.-Commissar u. Taxator.

Freiwillige Subhastation bei dem Königl. Kreis-Gericht zu Merseburg.

Die den Erben des Dekonomen **Friedrich Salomon Gorsch** zu Merseburg gehörigen Grundstücke, als:

a) Das zu Merseburg in der kleinen Sixtiggasse belegene Nr. 478 im Hypothekendruck und Nr. 607 des Brand-Katasters verzeichnete Haus, nebst Hof, Stallgebäuden und Brunnen, welches sich zum Betriebe der Feldwirthschaft eignet und dem dazu gehörigen Separations-Abfindungsplanstücke Nr. 841 der Karte von 23 \square Ruthen, abgeschätzt auf
1279 \mathcal{R} 17 \mathcal{S} 6 \mathcal{L} ;

b) die Scheune vor dem Sixtithore Nr. 985 des Hypothekendruck und Nr. 988 des Brand-Katasters verzeichnet, abgeschätzt auf
730 \mathcal{R} .

sollen in freiwilliger Subhastation am 14. März d. J. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Kreis-Gerichts-Stelle, im Zimmer Nr. 12, vor Herrn Kreisgerichtsrath **Brunmer** verkauft werden.
Taxe und Verkaufsbedingungen sind, auch schon vor dem Termine im Bureau, Zimmer Nr. 11 einzusehen.

Merseburg, den 8. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bauholz-Lieferung.

Die Lieferung der zum Neubau einer Scheune und eines Schafstalles auf den Rittergütern Pansfelde und Horbeck bei Wolmerswende erforderlichen tannenen Bauhölzer soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Zur Scheune in Pansfelde wird folgendes Quantum erforderlich:

circa 20 Stück Stämme à 52' lang,	$\frac{9}{10}$ " stark am Dops,
11 " " " " à 48' "	" " "
36 " " " " do. " "	" " "
44 " " " " do. " "	" " "
207 " " " " do. " "	" " "
20 " " " " do. " "	" " "

Zum Schafstall auf Horbeck:	7 Stück Stämme à 48' lang,	$\frac{9}{10}$ " stark am Dops,
73 " " " " do. " "	" " "	" " "
36 " " " " do. " "	" " "	" " "
22 " " " " do. " "	" " "	" " "
94 " " " " do. " "	" " "	" " "

Unternehmungslustige werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Gebote für die Einheit der oben angegebenen Stämme einschließlich deren Anfuhr, bis zum 10. März d. J. schriftlich an das unterzeichnete Rem: Amt abzugeben und wird hierbei nur noch bemerkt, daß die Anfuhr der Hölzer im Monat April und Mai d. J. geschehen muß.

Reisdorf, den 23. Februar 1864.

Gräflich von der **Asseburg'sches Rent.-Amt.**

Rugholz-Verfeigerung in der Königl. Oberförsterei Ziegelrode.

Am Mittwoch den 2. März er. von Morgens 10 ab sollen hier im **Rathmann'schen Gasthofe** folgende Rughölzer versteigert werden:

- 1) aus dem Begange Wangen, Schlag Zechlen, direct an dem Hauptgestell des Wendel-seiner Reviers belegen:
163 Stück Eichenschäfte von 11 bis 35 Zoll Stärke und 12 bis 42 Fuß Länge.
26 Stück Eichenabknie, Mittelforte.
2 Buchenschäfte von 19 resp. 20 Zoll Stärke und 15 resp. 21 Fuß Länge.
134 Stück Birken, mehr Stellmacher- als Tischlerholz.

$\frac{1}{2}$ Klstr. Eichen Rugholz II. Klasse.

- 2) Aus dem Begange Kobleben, Schlag Knabensteiche, an der Koblebener Feldgrenze, diejenige Abtheilung, welche östlich an dem Gestell belegen ist:

- 111 Stück Eichenschäfte von 14 bis 29 Zoll Stärke und 12 bis 48 Fuß Länge.
6 Stück Hainbuchen von 13 bis 17 Zoll Stärke und 12 bis 21 Fuß Länge.

Ferner wird daselbst am **Donnerstag den 3. März er. von Morgens 10 Uhr ab** versteigert:

- 1) aus dem Begange Kobleben, Schlag Knabensteiche, die westliche Abtheilung an dem Forst-dienstadter:

- 30 Stück Eichen von 14 bis 36 Zoll Stärke und 9 bis 36 Fuß Länge.
6 Stück Rothbuchen von 12 bis 18 Zoll Stärke und 9 bis 15 Fuß Länge.

- 51 Stück Birken von 6 bis 13 Zoll Stärke und 6 bis 24 Fuß Länge.

- 2) Forstbegang Hobeleben, Schlag Peterskopf, ohnweit des Forsthauses Hobeleben, am Pflanzgarten belegen:

- 7 Eichenschäfte von 14 bis 42 Zoll Stärke und 15 bis 30 Fuß Länge.
15 Stück Birken zu Stellmacherarbeit.

- 3) Forstbegang Eodersleben, Schlag Pfaffenberg, am Eodersleber Felde:

- 3 Stück Eichen von 25 bis 42 Zoll Stärke und 10 bis 37 Fuß Länge.

- 4) Forstbegang Schmon, Schlag Straßenschlag, am Mühlwege und ohnweit des Forst-hauses Herrmansche belegen:

- 110 Stück Eichenschäfte von 6 bis 43 Zoll Stärke und 7 bis 50 Fuß Länge, einschließlich circa 38 Stück Jungeichen.

- 5 Stück Kahlkie, Mittelforte.
- 10 Stück Buchenschäfte von 14 bis 21 Zoll Stärke und 9 bis 16 Fuß Länge.
- 5 Stück Birkenstücke von 9 bis 14 Zoll Stärke und 12 bis 15 Fuß Länge.

Holzkaufgelder werden angenommen.
Ziegelrode, den 24. Februar 1864.

600 \mathcal{R} à 5 % Zinsen, sichere Hypothek, sollen cedirt werden. Gefällige Offerten unter H. B. # 3. bei Herrn **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. abzugeben.

Fortgesetzter gerichtlicher Ausverkauf **Hôtel garni, Markt Nr. 10.**

Die zur **H. M. Zickmantel'schen Concurs-Masse** gehörigen enormen

Cigarren-Vorräthe

sind durch die bisherigen, obwohl massenhaften, Verkäufe keineswegs erheblich geräumt, bieten vielmehr noch ein vollständiges Sortiment der schönsten Sorten zu äusserst billigen Preisen.

Ebenso sollen nunmehr auch die vorhandenen

Rauch- und Schnupftabacke,

erstere in Rollen, Blättern, lose und in Packeten, letztere in Fässern und Packeten, versilbert werden.

Ludwig Deichmann, def. Verw. der Zickmantel'schen Masse.

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen bei **Pauline Naucke, Mauergasse 13.**

Alle Sorten **Handschuh** werden zum Waschen, Färben und Repariren angenommen und so schön hergestellt, daß dieselben den neuen fast gleich kommen, in der Handschuhfabrik von **P. Bergfeld.**

Gesucht

wird für **Dfner** d. **J.** ein Lehrling für ein Drogen-Geschäft mit Fabrik und Apotheke verbunden. Die Bedingungen sind sehr günstig. Näheres sagt Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. **Zig.**

Ein anständiges, junges Mädchen aus guter Familie sucht eine Stelle zur Hülfе der Hausfrau, in der Stadt oder auf dem Lande. Dieselbe unterzieht sich willig jeder Arbeit und sieht nicht auf hohen Gehalt. Auch passte sie sich als Verkäuferin. Auskunft erteilt in den Nachmittagsstunden Frau Majorin von **Henstedt**, gr. Berlin Nr. 12.

Mädchen, die eine dauernde Beschäftigung haben wollen, für **Sacken** und **Valeret**, mögen sich melden bei **Maydor**, Schneidemeister, große Steinstraße 73, 2 Treppen.

Einem Lehrling sucht zu **Dfner** **G. Mache** tanz, Klempnerstr., Seifstr. Nr. 8.

Einem Lehrling von ordentlichen Eltern wünscht zu **Dfner** in die Lehre zu nehmen der **Barbier Friedrich Michael** in **Zörbig.**

Ein ordentlicher Hausknecht wird sofort verlangt im **Bad Wittekind.**

Einem Lehrling sucht zu **Dfner** **G. Ganfauge**, Radlermeister, Barfüßerstraße Nr. 12.

Ein Ordnung liebender ehrlicher **Bursche** von auswärts wird für häusliche Beschäftigung gegen guten Lohn in **Dienst** gesucht **Dechershof Nr. 9.**

Ein unverheiratet, militärfreier Gärtner, der zugleich die Fägerei mit übernehmen möchte, sucht so bald als möglich eine Stelle. Gefäll. Adressen werden unter **G. H. poste restante** Aschersleben baldigst erbeten.

Ein **Reisender** für eine große **Cigarren- u. Taback-Fabrik** in **München**, **1 Commis** für **Luch u. Manuf.** und **2 Commis** für **Mat. u. Kurzw.**, am passendsten Ausgelernte, erhalten per 1. April e. gute Stellen d. **Fr. Fehmel** in **Eilenburg.**

Für ein umfangreiches Colonialwaarengeschäft wird zum 1. April d. **J.** ein Lehrling gesucht. Näheres Auskunft ertheilen

Selmbold & Co.

Junge anständige Mädchen, welche die feinere Küche erlernen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme im Gasthof „zur goldenen Weintraube“ in **Cöthen.**

Versetzungs halber ist noch zu **Dfner** in **Mitte** der Stadt ein sehr freundl., höchst bequem eingerichtet, Logis, 3 Stuben mit allem Zubehör, billigt zu verm. **Markt u. Bärgeasse 1.**

Gasthof-Verkauf.

In einer leb. Fabrikstadt mit 10,000 Einw. (Provinz Sachsen) soll ein sehr frequenter Gasthof mit 13 Zimmern, vollst. Invent., bed. Stallungen, gutem Bau stand, sofort für 9500 **R** bei 3000 **R** Anzahlung verkauft werden durch **Fr. Fehmel** in **Eilenburg.**

Ein neugebautes Häuschen, bestehend aus 2 Zimmern und Bodenraum, russischer Schornstein, soll zum Abbruch verkauft werden. Nähere Nachricht bei **Frau Becke**, **Harz Nr. 35**, die das Haus auch zeigt.

Als **Aufsichts- und Verwaltungs-Beamt** über ein dicht bei **Berlin** gelegenes bedeutendes Kofffeld, wird ein **solider, an Thätigkeit gewöhnter, sicherer Mann** zum baldigen oder späteren Antritt zu engagiren gewünscht. Der Verwalter braucht Fachkenntnisse nicht zu besitzen, doch müßte derselbe mit der einfachen Buch- und Cassenführung Bescheid wissen, da er die Löhnung der Arbeiter zu übernehmen hat. Bei selbstständiger dauernder Stellung gewährt der Herr Besitzer einen festen Jahres-Gehalt von 800 **R** und Neben-Einkünfte. Im Auftrage erteilt die weitere Auskunft **H. Maass** in **Berlin**, **Annenstr. 47.**

Eine Person in gefesteten Jahren sucht zum 1. April eine Stelle auf dem Lande. Sie ist in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren und versteht gründlich die Bäckerei und die feine Küche. Zeugnisse liegen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. **Zig.**, welcher auch die Adresse nachweist.

Eltern, welche gesonnen sind, ihren Töchtern das Puzmachen gründlich oder auch nur auf einige Zeit zum Vergnügen erlernen zu lassen, finden dazu Gelegenheit in der Puz- und Modehandlung von **Pauline Duchesne**, Schallamische Str. 36 in **Cöthen.** Kost und Logis im Hause.

Die Stelle einer **Wirtschafterin** in **Schiepzig** ist besetzt. **K. Volke.**

Ein junges anständiges Mädchen, in allen seinen weiblichen Arbeiten erfahren, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Verkaufsladen oder bei einer einzelnen Dame als Gesellschaftlerin plazirt zu werden.

Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre

J. K. poste restante Eisleben einzusenden.

Ein **Bursche** kann in die Lehre treten bei dem **Korbmacher-Meister Zinß** in **Landsberg.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Protzens Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche empfehlen die mannichfaltigsten Buchstaben, Zahlen, Lanquetten noch billiger als bisher

Paul Colla & Co., großer Schlamm 10.

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Auch können junge Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, placirt werden bei **Friederike Michael** in **Zörbig.**

Große böhmische Pflaumen, à 8 2 **1/2** 6 **3**, ertheilt **Gustav Niemeyer.**

Beines süßes Pflaumenmus empfing und empfiehlt **Gustav Niemeyer.**

Frischer Kalk

Biegelei am Hamsterthor und kleine Wicksstraße bei **Stengel.**

Bekanntmachung.

Trockene Lehmsteine sind zu verkaufen bei **C. Schaaf** in **Ertha.**

8 Schock Maulbeerbäume von 2—7 Jahren fehen zu verkaufen.

Tha Winkel bei **Bibra.** **Herbst.**



Ein Pferd, von dreien die Wahl, steht zu verkaufen in **Harzdorf** Nr. 9.

Diese Woche was ganz Auserlesenes von **Kofffleisch**, **Roth-** und **Lebermurst** delikast bei **Fr. Thurm.**

Eine junge tragende **Zugkuh** ist zu verkaufen in **Räthern** bei **Reicha** Nr. 7.

Billige und gut abgelagerte schöne **Landtruhweine** sind in Gebinden jederzeit zu haben bei **F. Passchke** in **Tessen.**

Stadttheater in Halle.

Laut einer von **Dresden** eingetroffenen Depesche trifft **Fräul. Waleka Guinaud** zu einem 2maligen Gastspiel hier ein.

Freitag den 26. Febr. Gastspiel des **Fräul. Waleka Guinaud** vom **Königl. Hoftheater** zu **Dresden: Dorf und Stadt**, Charaktergemälde in 5 Akten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**

„Vorle“ — **Fräul. Guinaud** als **Gast.** Sonnabend den 27. Febr. letztes Gastspiel des **Fräul. Guinaud** vom **Königl. Hoftheater** zu **Dresden: Der Ball zu Ellerbrun**, Lustspiel in 3 Akten von **Carl Blum.**

Preise der Plätze: **Fremdenloge** 25 **1/2** **1/2**, **Balkon** 17 1/2 **1/2**, **Parquet** 12 1/2 **1/2**.

Berichtigung.

In der Anzeige in Nr. 45, die „Einladung des Herrn **Henry Sachs** in **Berlin** an die Gummifabrikanten betreffend“, muß die Unterschrift lauten: **Emanuel A. R. Blancke.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 48.

Halle, Freitag den 26. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Mendsburg, d. 24. Februar. (Tel.) Vorgestern fand in Hadersleben bei den Brigaden Gondrecourt und Nothitz eine große Medaillenvertheilung statt. Prinz Albrecht von Preußen beehrte selbst den österreichischen Truppen die Dekorationen an. Der Herzog von Mecklenburg (welcher kürzlich den Kriegsschauplatz wieder verlassen hat) hat für die in dem Treffen bei Neverssee ausgezeichneten Truppen zwanzig Orden eingekandt. — Der österreichische Feldtelegraph ist in Hadersleben, Simmerstedt, Frörup und Flensburg eingerichtet und wird morgen nach Mendsburg weiter geführt werden.

Hadersleben, d. 23. Februar, Abends. (Tel.) Zwischen den dänischen Vorposten und der ihnen bei Gudsee gegenüberstehenden preussischen Garde finden fortwährend kleine Mänkeleien statt. Die 6000 Mann, darunter derselben ist Steinmann Kopenhagen, d. 2. Regierung macht bekannt schiffe beordert seien, im nische Schiffe zu kreuzen.

Weimar, d. 24. Febr. Zeitung“ erklärt die Angtung“, bezüglich der auf renzen gestellten Anträge für durchaus unrichtig, u Konferenzen verhandelt und in vollkommener Ein tenburg sei nicht vertret

Wien, d. 24. Febru ralecorrespondenz aus De von der Annahme des Br tens Oesterreichs und Pre Bereitwilligkeit dieser M chen Lösung im Sinne de gen des Rechts und bem nächst, abgesehen von de den Stimme bei den Verh Dänemark diese Gesinnu Wüllerstorff ist zum C rüsteter Schiffe bestimmt. zur Division im atlantisch stärkt wird.

Wien, d. 24. Februar. Oesterreich und Preußen, deren Regierungen am 20. d. M. nach Mantuffel's Abreise von Berlin Englands Conferenz-Vorschlag annehmen, so wie Verhandlungen darüber mit Frankreich und mit den Mittel staaten über den Beitritt des Bundes zu den Conferenzen laufen jetzt neben einander. England verhandelt inzwischen mit Dänemark über den Waffenstillstand, doch werden die Feindseligkeiten einswellen nicht eingekallt und jedenfalls Kolding besetzt gehalten. (K. 3.)

Hamburg, d. 24. Februar, Morgens. (Tel.) Den „Hambur ger Nachrichten“ wird gemeldet: Eine von den Civilcommissarien d. d. Flensburg, d. 20. Februar, erlassene Verordnung führt die Verpflichtung aller studirenden Schleswiger zu zweijährigem Besuch der schleswig-holsteinischen Landesuniversität Kiel wieder ein, macht ein zweijähriges Studium in Kiel obligatorisch für alle studirte Beamte Schleswigs und bemerkt weiter, daß eine zufolge dieser Bestimmung notwendige besondere Verordnung zur Regelung des Unterrichtswesens an höheren Schulen vorbehalten bleibe. — Der ehemalige Rektor des Gym-

nasiums zu Schleswig, Lübker, ist mit Ordnung des gesammten Gelehrten-schulwesens in Schleswig beauftragt.

Die Londoner „Times“ enthält eine telegraphische Depesche aus Wien vom 23. Februar des Inhalts, daß Oesterreich und Preußen die von England gemachten Vorschläge in Betreff einer Conferenz annehmen; weiteres Vorrücken in Jütland werde contremandirt werden.

Vom General-Commando des königlichen kombinierten Armeecorps, Kantonnirungs-Quartier Grabenstein, liegen Berichte über die am 22. d. vor Düppel stattgefundene Refognosirung vor; darnach fand mit Tagesanbruch eine große Refognosirung der Düppeler Schanzen statt. Die Brigade Canstein wurde zu diesem Zweck um 7 Uhr früh von Schmöl aus — nach Zurücklassung der Vorposten und Zuthellung einer 6pfündigen Batterie, 4 Bataillone, 1 12pfündige und 1 6pfündige Batterie und 1 Escadron Ulanen stark — in der Richtung auf Bielhöf dirigirt. Um dieselbe Zeit rückte die Brigade Roeder — 4 Bataillone, 1 12pfündige Batterie, 1 Escadron Ulanen — von Mübel aus mit 3 Bataillonen auf Tenderup und folgte mit einem Bataillone der Chaussee. Der General-Major von Roeder war erkrankt und führte der Oberst von Kamiensky diese Brigade. Die Brigade Goeben rückte gleichzeitig mit 4 Bataillonen, 1 Batterie — 12pfündige — und 2 6pfündigen Geschützen und einem Detachement Dragoner über Satrup auf Rakebüll. Die Brigade Schmidt sammelt sich als Reserve in Ulberup, die Avantgarde in Fischbeck. Es war die Absicht, die Büffelkoppel durch einen umfassenden Angriff zu nehmen, den Feind in die Schanzen hineinzuwerfen, diese sodann genau zu refognosiren und dem Feinde dabei möglichen Abbruch zu thun. Das erstere wurde ausgeführt, indem die feindlichen Abtheilungen — 4 Bataillone des 18. und 22. Regiments — überall nach kurzer Gegenwehr geworfen, und ihnen nächst vielen Todten und Blessirten, 2 Offiziere und 253 Gefangene abgenommen wurden. Einige Jalonneur-Fahnen wurden erobert, eben so eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Die Truppen nahmen sich mit Feuer vortrefflich, sie mußten, namentlich die linke Flügel-Kolonne (Goeben) zuletzt ein heftiges Granat- und Kartätsch-Feuer von den Bällen aushalten, welches von dort eröffnet wurde, als die feindliche Infanterie in die Schanzen zurückgegangen war. Die genaue Refognosirung der Werke war wegen des Schneegestöbers nicht ausführbar. Der Rückzug der Truppen wurde daher alsbald angeordnet und in Ausführung gesetzt. Unser Verlust: 4 verwundete Offiziere (Hauptmann v. Gerhardt, Sec.-Lieut. v. Fischer-Treuenfeld, Sec.-Lieut. Bendemann und Sec.-Lieut. v. Dittfurth, sämmtlich von der 3. Compagnie 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 nur leicht verwundet), 6 todte und ca. 21 verwundete Mannschaften. Dem General-Major von Goeben wurde sein Pferd unter dem Leibe verwundet, dem Drdonanz-Offizier des General-Lieutenants von Winkingerode, Sec.-Lieutenant von Sybow des Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7, eben so und dem Hauptmann im Generalstab der 13. Division, von Dörnberg, das seinige unter dem Leibe erschossen. Der Sec.-Lieutenant von Studnik des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 befindet sich nicht unter den Verwundeten. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz und der Feldmarschall v. Wrangel waren bei der Refognosirung unausgesezt zugegen und in dem Feuer der schweren Geschütze von den Schanzen.

Die „K. Ztg.“ enthält folgenden nennenswerthen Zug des in der preussischen Armee herrschenden Geistes. Während des Gefechts bei Müßfunde schlich ein dänischer Jäger aus seiner Schanze bis auf 200 Schritte an die 6. reitende Batterie heran. Er war ein eben so guter Schütze, wie beherzter Soldat, und verwundete sowohl Menschen, wie Pferde in der Batterie. Da ward er endlich selbst verwundet und sank schwer getroffen zu Boden; er befestete ein weißes Tuch an sein Bayonnet und winkte seinen Brüdern in der Schanze, ihm bei-

